2. Mose 32

Das goldene Kalb

1 Zum Text

- **Was zuvor geschah:**

  Mose ist auf dem Gottesberg. Gott gibt ihm dort Anweisungen über die Stiftshütte und alles Drumherum.

  Gott gibt klare Anweisungen wie er sich einen Gottesdienst vorstellt. Das braucht Zeit. Mose ist lange auf dem Gottesberg.

  Am Ende überreicht Gott dem Mose die beiden Bundestafeln mit den 10 Geboten.

1 **Die Ausgangslage**

Das Volk war scheinbar führungslos. Die Führung durch Gott wurde ganz an der Person des Mose festgemacht (Personenkult). Aus der Führungskrise wird eine Glaubenskrise.

Mose blieb lange aus. – Wie schnell vergessen wir? Gestern noch begeistert gefeiert, heute schon in Trübsal. Dass man vor noch gar nicht allzu langer Zeit versprochen hat, sich keine anderen Götter zu machen, keine Bildnisse zu machen, das war schon wieder vergessen. Vielleicht hat man sich das auch nur theologisch zurecht gebogen.

Das Volk wendet sich an Aaron. Er muss nun in Stellvertretung Verantwortung übernehmen. Er muss für das Ausbleiben seines Bruders gerade stehen.

„Mach uns einen Gott, der vor uns hergehe!“

- Aaron soll ausdrücklich einen Götzen selber basteln.

  Natürlich hat dieses Götzenbild etwas mit ihrem Gott zu tun, es soll eine Vergegenwärtigung ihres unsichtbaren Gottes werden. Aber genau das war in den Geboten untersagt.

- Von wegen, der vor uns hergehe! – Sachlich richtiger: Den wir vor uns her tragen! D. h.: Wir bestimmen den Weg. Gott soll uns – so das ein Götzenbild kann – behüten, Mut machen, ...

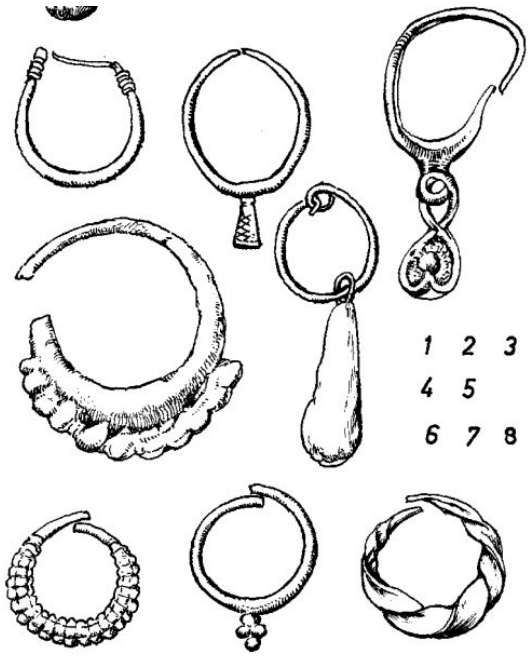
- (irgend-)einen Gott! – Es gibt aber nur EINEN wahren lebendigen Gott: Der Ich-bin-da!

Wir müssen uns immer wieder fragen, inwiefern uns ein selber gemachter Gott, ein selbst zurechtgebogenes Gottesbild (Vorstellung von Gott) Wegweisung sein kann. Es bleibt ein Erfüllungsgehilfe meiner Ideen. Gott selber aber ist ein Gegenüber. Er ist wie er ist – nicht wie ich ihn mir vorstelle. Er kann meinen Ideen gegenüber auch nein sagen. Er ist ein Korrektiv meiner Ideen.

2-4 Das Götzenbild

Aaron weiß scheinbar sofort, was zu tun ist. Er hat offenbar einen Plan bereits im Kopf!

Es ist die Rede vom goldenen Ohrschmuck, den man sich wie folgt vorstellen muss:



Aaron versteht sich offensichtlich auf die Arbeit eines Goldschmiedes oder hat zumindest dazu fähige Männer um sich.

Die Herstellung wird nur ganz kurz geschildert. Interessant ist, dass hier sogar das Skizzieren mit einem Griffel (so wörtlich) vermerkt wird, bevor das Kalb gegossen werden kann.

„Der Kälber- oder Stierdienst war eine auch bei anderen semitischen Völkern verbreitete Kultform, wobei der Stier (bzw. das Stierkalb) wohl nicht so sehr als eigentlicher Gott, sondern als Sinnbild für die Kraft einer Gottheit galt.“ (Rienecker/Maier)

Stand der ägyptische Stier-Gott Apis hier Pate? Oder der heilige Stier Mnevis des Sonnengottes Re? Oder weitere Stiersymbole aus Ägypten?

Über die Größe des Götzenbildes wird nichts gesagt. Er muss eine repräsentative, sichtbare Größe für ein solch großes Volk gehabt haben und gleichzeitig tragbar gewesen sein. Auch das Erstellen dieses Bildnisses brauchte Zeit. Wenn Moses Aufenthalt auf dem Gottesberg mit 40 Tagen angegeben wird (24,18), dann muss entsprechend früh schon die Bitte, ein Bildnis zu machen, an Aaron herangetragen worden sein.

Tragisch ist nun das Zusammenbringen dieses Götzenbilds mit Gott: „Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat."

Ja, mehr noch: In V. 5 wird ausdrücklich der Gottesname damit in Verbindung gebracht.

(Israel „steht" in der Wüste. Sie ziehen gerade nicht. Offensichtlich hat sich in dieser Zeit auch die Wolken-/Feuersäule nicht mehr unter ihnen gezeigt. – Sie brauchen nun ein anderes sichtbares Zeichen.)

5-6 **Das Opferfest**

Aaron sieht (!) und erdenkt sich eine neue Schandtat: Man könnte dem Ding ja auch noch Opfer bringen. Dann ist seine Göttlichkeit ja noch griffiger für das gemeine Volk.

Man kann es auch zugunsten von Aaron auslegen: Aaron will verlorenen Boden gut machen, sieht, wie das Volk das Stierbild anbetet und sagt: Wir feiern morgen für den Herrn ein Opferfest.

Opferfeste waren nicht selten ausschweifend: Essen, Trinken, Lust treibend – Fressen, saufen, huren.

7-10 **Gott sieht!**

Gott bekommt bis ins Detail mit, was für einen Unfug sein Volk da unten treibt. Es entgeht ihm nichts!

Diese Tat des Volkes wird klar als Abfall von Gott verstanden. Dieser Abfall von Gott kann nur zur Folge haben, dass Gott sie auch fallen lässt. Mehr noch: Sie müssen der Vernichtung preisgegeben werden. Sie haben ihr Lebensrecht verwirkt.

Man ist an die Geschichte des Noah erinnert. Die Menschheit wird vernichtet und Gott fängt mit *einem* neu an. (Irgendwann dreht Gott den Spieß um und vernichtet den *Einen* – Jesus –, dass er mit allen neu anfangen kann!)

Was für eine scheinbare Chance für Mose, – was für eine Versuchung!

11-14 **Moses Fürbitte**

Mose will nicht auf Kosten der anderen groß rauskommen. Er weiß wohl um seine eigene Schwächen. Wer kann schon vor Gott bestehen?

In seinem Zwiegespräch mit Gott hebt er klar hervor, dass Gott das Volk aus Ägypten geführt hat (und nicht das Kalb).

Der Untergang Israels wäre ein gefundenes Fressen für die Ägypter. Mose geht davon aus, dass die Ägypter über die Lage der Israeliten Bescheid wissen. (Späher sind auf der gesamten Sinaihalbinsel positioniert gewesen.)

Er erinnert sich (!) und Gott an die alten Verheißungen an die Stammväter.

Und Gott verschont das Volk!

Wie das Gereuen wirklich zu verstehen ist, bleibt ein gewisses Rätsel.

15-18 **Rückkehr des Mose**

Mose hat nun – im Auftrag Gottes – nach dem Rechten im Lager zu schauen.

Er muss die Gottesnähe verlassen und die schwierige Aufgabe unter seinem Volk wahrnehmen.

Erneut wird die Besonderheit der beiden steinernen Tafeln hervorgehoben. Gott selbst hat sie gemacht. Sie sind beide auf beiden Seiten beschriftet. (Es stand wohl mehr darauf als nur die 10 Gebote, vielleicht das ganze Bundesbuch?)

Plötzlich wird uns wieder deutlich, dass Mose nicht alleine oben auf dem Berg war. Auch Josua ist bei ihm. Er scheint jedoch die Details aus dem Gespräch Gottes mit Mose nicht zu kennen. Er rätselt, was für ein Geschrei er aus dem Lager vernimmt.

Man kann sich überlegen, wie sich das hier angesprochene Geschrei von anderem unterscheiden könnte: Niederlage, Sieg, Tanz.

19-20 **Moses Zorn**

Man beachte den biblischen Erzählstil. Es folgt Verb auf Verb. Ein hohes Maß an Aktivität kommt damit zum Ausdruck. Alles geht Schlag auf Schlag, eben, wie wenn jemand einen Zornesausbruch bekommt und nicht mehr zu bremsen ist.

Mose zerbricht die so wertvollen Tafeln aus Gottes Hand, mit Gottes Handschrift. Ein unwiederbringbarer Wert! Wie wunderbar hätten sich diese Tafeln zur Anbetung geeignet und wären damit zum Fallstrick für das Volk geworden. Damit wird der Bund zwischen dem Volk und Gott durch Mose annulliert.

Nicht nur der Bund, auch die Gebotstafeln gehen zu Bruch und auch das Kalb wird zermalmt.

Den Goldpuder streut Mose ins Wasser. Wohl ins einzige Trinkwasser hier draußen in der Wüste. Das müssen sie nun trinken.

Der Wert des Goldes ist damit auch unwiederbringbar verloren. Somit kann mit ihm auch kein Unfug mehr angestellt werden.

21-24 **Aaron wird zur Rechenschaft gezogen**

Die Anklage des Mose in V.21 macht deutlich, in welcher Verantwortung Aaron stand. Er – der Priester – trägt Verantwortung für das Heil des ganzen Volkes. – Ob wir Kinderkirchmitarbeiter nicht in ähnlicher Verantwortung stehen?

Aaron schiebt die Schuld auf die Bosheit des Volkes. Er konnte – nach eigenen Angaben – im Grunde gar nicht anders handeln. Einzig klar bekennt er sich zur Sammlung des Goldes. Dass daraus ein Kalb geworden ist, wird fast als Zufall beschrieben.

25-29 **Weitere Strafe**

Auf seinen Ruf hin, wer zu Gott gehört, machen sich nur Leviten auf den Weg zu Mose.

Gott selbst hat das folgende Gericht befohlen. Die Sünde verdient Strafe. Wer sündigt ist des Todes. Das muss den Menschen immer wieder deutlich gemacht werden. Wenn Gott einige am Leben lässt, dann ist das nur Gnade!

Nach dem „Zufallsprinzip“ erfolgt hier die Strafe – als Sinnbild, dass die Strafe jeden treffen müsste.

Die schreckliche Zahl von 3000 Menschen[1] findet hier den Tod. Es muss ein großes Klagen im Volk gewesen sein. Jede Familie hatte sicher einen Trauerfall. – Es erinnert an die Tötung der Erstgeburt der Ägypter.

Die Leviten mussten an diesem Tag einen schrecklichen Dienst tun. Ihr Gehorsam aber befähigte sie, weiter für Gott Dienst zu tun. (Vgl. die Fesselung Isaaks durch Abraham.)

Gerade im Gehorsam gegen Gott liegt Segen.

Dem biblischen Bericht ist unser humanistisches Menschenbild fremd. Unsere Fragen an diese schreckliche Bluttat finden wir hier in keinster Weise erwähnt. Jeder wusste, dass auch er sein Leben verwirkt hatte, dass auch er des Todes war. Wenn der Ruf nach Unrecht laut geworden wäre, so wäre es allein das Unrecht, selbst weiter leben zu dürfen.

30-33 **Mose tritt erneut vor Gott für sein Volk ein**

Von was für einer Liebe und Fürsorgepflicht für das Volk war Mose getrieben?

Mose geht zu Gott. Er bittet für die Seinen. Er verharmlost ihre Sünde nicht. Und doch bittet er um Vergebung.

Er ist sogar bereit, sein eigenes Leben, sein eigenes Heil für das Heil aller stellvertretend zu opfern!

Das Buch:

- Die Lebensgeschichte des Mose scheint darin enthalten zu sein. Es ist wohl kaum ein Buch, das nur die Vergangenheit im Blick hat, sondern eben auch die Zukunft.

  Ob an ein ewiges Leben gedacht wird, wie wir es heute glauben, ist daraus nicht ersichtlich.

[1] Spekuliert man einmal, wie viele Leviten es zu diesem Zeitpunkt gegeben haben muss (vgl. 4 Mose 26,62), dann kommt man zu dem Ergebnis, dass wohl jeder einen umbrachte. Es entstand wahrlich kein Blutrausch bei den Leviten. Das Ergebnis war auch so schlimm genug!

– Das NT, insbesondere die Offenbarung (Off 20,11ff) denkt weiter in diesem Bild des Buches.

  Es gibt ein Buch, in dem alle Taten (Werke) des Menschen enthalten sind. Gute wie schlechte. Jeder mag selbst entscheiden, was bei ihm wohl überwiegen mag. Da das Ergebnis realistisch wohl negativ sein wird, muss es noch ein weiteres Buch geben, um weiter leben zu dürfen. Es ist das Buch des ewigen Lebens. Wessen Namen hier aufgeführt ist, der hat Anteil am ewigen Leben.

  Wie kommt ein Name in dieses zweite Buch? Allein durch den Glauben an Jesus Christus in der Annahme seines stellvertretenden Todes am Kreuz (Joh 3,16).

Mose kann sich nicht stellvertretend für das Volk geben. Das genügt nicht! So muss bis Jesus jeder vor Gott für sich selbst gerade stehen.

34-35 **Anweisung zum Aufbruch**

Die lange Zeit der Wander-Pause am Gottesberg ist nun zu Ende. Das Ziel des verheißenen Landes wird nun wieder anvisiert.

Doch nicht mehr Gott geht voran – lediglich ein Engel, ein Gottesbote.

Die für alle Übriggebliebenen noch ausstehende Strafe steht immer noch im Raum.

V.35 erweckt den Anschein, dass das Gericht (am Einzelnen) seinen Lauf nahm, wo und wie und wann es eben Gott gefiel.

2 Zur Erzählung

- Wochen schon ist ER weg. Einfach weg! Kein Lebenszeichen mehr von IHM. Wer weiß, ob Mose auf dem Gottesberg nicht etwas zugestoßen ist?

  Wir alle fragen uns: Wie soll das jetzt weitergehen? Wer soll uns denn führen, wenn ER nicht mehr kommt. Wie können wir weiter mit Gott in Verbindung sein, ohne Mose?

  Aaron, sein Bruder, der muss jetzt helfen. Der soll uns gefälligst einen Gott schaffen, der weiter vor uns herzieht.

Klasse, Aaron hat auch tatsächlich schon eine Idee auf Lager. Er braucht dazu aber unsere goldenen Ohrringe. Er will uns aus ihnen ein goldenes Stierbild machen. So etwas haben andere Völker auch. Ein Stier ist ein starkes Tier, mit Kraft, mächtig, groß. Ein Stier geht voraus. Das ist genau das Richtige! Das ist genau das, was wir brauchen. Und wir alle können an dieser Statue sehen, dass unser Gott in unserer Mitte ist, dass er uns voran zieht und dass er mächtig ist. Prima, wir sind alle dafür.

Endlich ist es so weit. Vor uns steht das goldene Kalb.

Wir jubeln. Ja, das ist unser Gott! Das ist der Gott, der uns aus Ägypten geführt hat.

Aaron hat noch eine Idee: Morgen gibt es ein großes Opferfest für unser goldenes Kalb.

Viele Tieropfer werden gebracht und wir können alle zusammen ein großes Fest feiern. Wir lassen es voll krachen. Essen bis die Bäuche spannen, Trinken im Überfluss, und auch sonst fallen uns noch ein paar sehr verrückte Dinge in unserer Festlaune ein.

- Plötzlich steht ER da. Die ersten, die ihn sehen, werden kreidebleich – ihre Gesichter starr vor Entsetzen.

  Die Musik verstummt. Immer mehr blicken hinüber und sehen IHN dastehen. In beiden Händen je eine Tafel aus Stein. Irgendetwas ist darauf geschrieben. Ich komme nicht mehr zum Lesen.

  Schon ist es zu spät. ER hebt die Tafeln in die Höhe und wirft sie mit aller Wucht auf die Erde, so dass sie am Boden in lauter kleine Stücke zerbrechen.

  Jetzt sind auch die letzten aus dem Volk vollends ruhig geworden. Alle starren sie hin zu ihm.

  Und jetzt? Langsam dämmert mir, was da soeben geschehen ist. Was ER hier zerbrach, waren zwei Gesetzes-Tafeln von Gott.

  Wir kannten sie längst. Wir hatten längst unser Ja zu diesen Geboten gegeben.

  Gott, der allmächtige Gott, wollte mit uns Menschen einen Bund eingehen. Er wollte immer für uns da sein. Er wollte uns ins gelobte Land führen, uns vor allen Gefahren beschirmen und uns in allen Nöten helfen.

  Wenn, ja, wenn wir uns nur an seine 10 Gebote halten würden.

  Und wie hieß es da: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir auch kein Bildnis von mir machen ...

  Ja, wir wollten diese Gebote halten. Vor wenigen Wochen haben wir das Gott begeistert versprochen – und jetzt das!

  Wir haben das Versprechen gebrochen. Wir haben den Bund mit Gott gebrochen. Von heute auf morgen wollten wir, dass ein goldenes Kalb unser Gott ist. Aber Gott ist doch so unendlich viel größer als so eine Statue.

Und jetzt? Der Bund mit Gott war zerbrochen. Wie ein Krug zerbricht oder eben wie die Bundestafeln zerbrochen sind. Wer aber einen Vertrag nicht einhält, wer einen Bund zerstört, der muss bestraft werden.

Und wir haben unseren Vertrag mit Gott nicht eingehalten. Was soll nun mit uns passieren? Haben wir überhaupt noch ein Recht zu leben?

Moses erste Tat ist nun die Zerstörung des goldenen Kalbs. Er schmilzt es einfach wieder ein. Aber nicht genug damit. Er mahlt es zu feinem Pulverstaub. „Nein, das nicht. Bitte nicht!“ Keine Chance! Er wirft den ganzen Goldstaub in die Quelle. Das ist die einzige Quelle weit und breit in dieser Wüste. Aus dieser Quelle leben wir. Hier holen wir doch unser Wasser. Wo sollen wir nun unser Wasser herbringen?

Es bleibt uns wohl nichts anderes übrig, dieses jetzt noch wertvollere aber umso ekligere Wasser zu trinken.

Man glaubt es kaum, Aaron, diese feige Ratte!

Gerade stellt Mose ihn zur Rede, was er sich dabei gedacht hat? Er hätte doch auf uns aufpassen sollen. Und jetzt dieses.

Und Aaron? Er schiebt die ganze Schuld auf uns, auf uns, das Volk! Er hätte nur unsere Bitten erfüllt ... Wer hatte denn die Idee mit dem Einsammeln des Schmucks, mit dem Einschmelzen und Gießen eines Kalbs? War das nicht unser Aaron?

Nun, ich möchte nicht sagen, dass er mehr Schuld auf sich geladen hat als wir alle. Vielleicht aber hätte er uns warnen müssen. Er hätte uns Einhalt gebieten müssen.

Aber das goldene Kalb wollten wir alle. Wir alle haben geopfert vor dieser Statue und vor ihr getanzt. Wir sind alle schuldig!

Was wird aber die Strafe sein? Ich habe Angst – Todesangst.

Wir wissen alle, dass eine Strafe kommen muss und wir wissen alle auch, dass wir einen so großen Fehler gemacht haben, dass wir eigentlich gar kein Recht mehr haben, weiter zu leben.

Aber Mose hat uns noch immer nicht gesagt, wie das Urteil Gottes lautet. Dieses bange Warten auf das unentrinnbare Todesurteil macht mich und die anderen schier verrückt.

Wie wird das Urteil vollstreckt und wann?

Mitten in unser banges Fragen hinein höre ich plötzlich die Stimme von Mose: „Her zu mir, wer zum Herrn gehört!“

Nach und nach tritt einer nach dem anderen aus dem Stamm Levi nach vorne zu ihm. Keiner von denen scheint es eilig zu haben. Keiner weiß ja, was da auf ihn zukommt.

Jetzt erhebt Mose den Arm. Es wird mucksmäuschen still. Mose spricht zu diesen Leviten, die sich um ihn gesammelt haben:

„So spricht der HERR, der Gott Israels: Ein jeder gürte sein Schwert um die Lenden und gehe durch das Lager hin und her von einem Tor zum andern und erschlage seinen Bruder, Freund und Nächsten.“

Das also war das schon lange gefürchtete Urteil. Wie erwartet: Ein Todesurteil.

Schweren Herzens ziehen die Leviten durch das Lager und erfüllen ihre grausame Aufgabe.

An diesem Abend ist das Klagen im Lager groß. Rund 3000 Männer haben an diesem Tag den Tod gefunden. Irgendwie ist jede Familie betroffen.

Aber es ist auch mehr als deutlich geworden: Die große Mehrzahl von uns schuldig gewordenen Israeliten ist noch einmal – völlig unverdient – verschont geblieben.

Ich habe heute viel gelernt: Gott lässt sich nicht spotten! Er mag es nicht, wenn man sagt, man will mit ihm leben und ihm dann doch nicht vertraut. Und er mag es schon gar nicht, wenn man sich irgendwelche Götterfiguren macht. Gott bestraft dieses Vergehen!

Aber ich habe heute noch etwas gelernt: ICH lebe noch! Und mit mir abertausende andere auch. Gott war uns gnädig. Auch ich bin schuldig vor Gott und er ist dennoch bereit, mit mir und den vielen anderen noch einmal ganz neu zu beginnen.

Doch ganz ungeschoren kommen wir nicht davon.

Von heute an will Gott nicht mehr mit uns ziehen. Nur noch ein Engel soll uns von nun an begleiten. Immerhin: ein Engel. Aber nicht mehr Gott selbst.

Gott sagt: „Ich selbst will nicht mehr mit euch ziehen. Ihr werdet immer wieder von mir abfallen. Ich würde euch deshalb unterwegs alle vernichten.“

Das waren harte Worte! So etwas darf nie wieder vorkommen. Und so fängt einer nach dem anderen an, seinen Schmuck abzulegen. Damit wir damit nie wieder ein Götzenbild gießen lassen werden.

Eines muss ich jetzt doch noch nachtragen:

IHM – Mose! – IHM haben wir sehr viel zu verdanken. ER ist mehrfach für uns vor Gott eingetreten, um uns vor Strafe zu schützen.

Gott wollte uns eigentlich sogar alle vernichten und mit Mose einen neuen Anfang machen. Doch Mose hat für uns um Gnade gefleht. Gott solle uns doch noch einmal eine Chance geben.

Was Gott ja auch – Gott sei's gedankt! – tatsächlich getan hat.

2.1 Weitere Möglichkeiten

- Wo sehr bekannt: Aus der Sicht eines Kalbes erzählen

  Vgl. in: S. Richter, Herr von Knabberstein, S. 32ff

  (Achtung, Zeitfehler am Anfang der Erzählung!)

- Aus der Sicht des Mose
- Nacherzählung

3 Zur Vertiefung

- Götzen / Idole / Maskottchen loswerden

  Zwei Gruppen. Zwei gegenüberliegende Spielfelder. Jede Gruppe hat die gleiche Anzahl an Maskottchen (Bierdeckel/Zeitungsknäuel/ ...). Startschuss. Jede Gruppe versucht ihre Idole los zu werden. Immer wieder wird eine Pause eingelegt und die Zwischenbilanz genommen, sprich: Idole gezählt. Wer hat am Ende (vorher bestimmte Zeit) die wenigsten Idole?

- Gespräch: Goldene Kälber bei uns?

  (Maskottchen, Sternzeichen, Mineralien, Talismänner, Horoskope, ...)

  Dazu: 1. Gebot

- 15 Gegenstände auflegen, die als Götzenbilder verwendet werden könnten oder die bei den Kids von überragender Bedeutung sind. Darunter auch ein Zettelchen mit dem ausformulierten 1. Gebot – sehr klein geschrieben.

  a) Die Kinder haben 30 sek. Zeit, sich die Gegenstände einzuprägen. Abdecken. Wer kann sie jetzt noch alle aufschreiben?

  b) Was haben diese Gegenstände gemeinsam?

  c) Was war das für ein Zettel? Ein Kind liest vor. Das 1. Gebot wird auch bei uns nicht selten sehr „klein geschrieben“. Es ist kaum entzifferbar bei uns.

- Gold sammeln

  Steine in Goldpapier gewickelt, werden im Raum verteilt. Zwei Kinder sammeln nun gegeneinander mit einem Löffel Goldsteine und bringen sie je in eine Schüssel, die dafür eigens aufgestellt wurden.

- Interaktive Erzählung mit einem Goldenen-Kalb-Puzzle

  Bild von einem Goldenen Kalb zu einem Puzzle zerschneiden. Jedes Kind erhält ein Puzzleteil. An der Stelle, an der Aaron den Goldschmuck sammelt, werden die Puzzleteile zusammengebracht und gelegt. Ein Goldenes Kalb entsteht.

  Wenn allerdings Mose auftaucht, wird das Puzzle wieder zerstört.

- Ja-Nein-Stuhl zur Erzählung
- Aus Grafiken zur Erzählung ein Memory gestalten
- Die Kinder einen Erzählzyklus zur gesamten Erzählung malen lassen. (Nur scharzweiß mit Bleistiften – geht schneller!)

  Als Wiederholung in der nächsten Stunde zum Veranschaulichen nehmen.

- „Zerbrechen“ spielt eine große Rolle: Puzzle sind „zerbrochene“ Bilder.

  Am eindrücklichsten vielleicht mit einem Bild des Mose, der die steinernen Tafeln kurz vor dem Zerbrechen nach oben hält.

  z. B.: Lesser Ury, Moses zerschmettert die Gesetzestafeln

  http://www.berlin-judentum.de/images/moses.jpg

  oder: Rembrandt, Moses zerschmettert die Steintafeln mit den Worten des Bundes

  http://www.uni-leipzig.de/ru/bilder/mose/b5-11.jpg

Alexander Schweizer